

Quartalsbericht



VCI

Bericht zur wirtschaftlichen Lage der chemischen Industrie im 3. Quartal 2007

Weltweite Chemiemärkte weiter auf dem Wachstumspfad +++ Produktion im Aufwind +++ Preisanstieg hält an +++ Deutsche Chemieprodukte im In- und Ausland gefragt +++ Beschäftigung setzt Aufwärtstrend fort +++ Sparten: Aufschwung erreicht Grundstoffchemie +++ Ausblick: Lebhaftige Konjunktur auch im Winter

Deutsche Chemie bleibt auf Erfolgskurs

Die Anlagen in der deutschen chemischen Industrie laufen unter Volldampf. Auch im dritten Quartal hielten die gute Inlandskonjunktur und eine starke Nachfrage vom Weltmarkt die Branche auf Erfolgskurs. Die Chemieunternehmen konnten Produktion und Umsatz gegenüber dem hohen Niveau des Vorquartals ausweiten. „Das Geschäft mit chemischen Produkten läuft zurzeit hervorragend. Alle Sparten der deutschen Chemie profitieren vom starken Wachstum der Weltwirtschaft. Wir sind zuversichtlich, dass die positiven Impulse aus dem Export bis zum Jahresende anhalten und auch der Aufschwung im Inland nicht wesentlich nachlässt. Wenn dieser Trend anhält, dürften die Zahlen von Produktion und Umsatz für das Gesamtjahr 2007 weiter steigen“, kommentierte VCI-Präsident Prof. Dr. Ulrich Lehner die wirtschaftliche Lage der Branche.

Produktion ausgeweitet. Die Chemieproduktion stieg im dritten Quartal 2007 im Vergleich zum zweiten Quartal um 1,5 Prozent. Sie lag um 5,5 Prozent über dem Wert des Vorjahresquartals. Ursache für den Mengenzuwachs war vor allem die gestiegene Nachfrage der industriellen Kunden in ganz Europa.

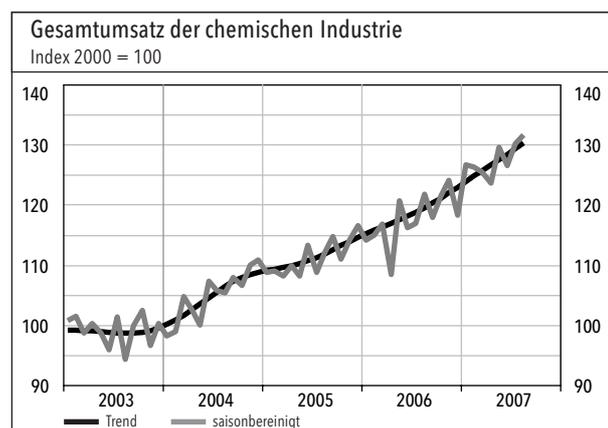
Erzeugerpreise ziehen an. Im dritten Quartal 2007 waren chemische Erzeugnisse im Durchschnitt 0,6 Prozent teurer als in den vorangegangenen drei Monaten. Im Jahresvergleich zogen die Preise um 2,1 Prozent an. Auslöser waren vor allem steigende Rohstoff- und Energiekosten: So verteuerte sich das Fass Rohöl im dritten Quartal 2007 um über 9 Prozent. Der Preis für Naphtha stieg erneut an. Die Bezugspreise für Gas und Strom legten im dritten Quartal 2007 um knapp 6 Prozent gegenüber dem Vorquartal zu.

Umsatz kräftig gestiegen. Durch die Mengen- und Preisentwicklung stieg der Gesamtumsatz der deutschen Chemie im Vergleich zum zweiten Quartal 2007 um 1 Prozent auf 42,1 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum erwirtschafteten die Chemieunternehmen damit ein Plus von 9,0 Prozent. Dazu haben die gestiegene Nachfrage im In- und Ausland zu annähernd gleichen Teilen beigetragen.

Aufwärtstrend bei der Beschäftigung. Die gute wirtschaftliche Entwicklung zeigt Auswirkung auf die Beschäftigung: Im dritten Quartal beschäftigten die Chemieunternehmen rund 438.500 Mitarbeiter. Das entspricht einem Anstieg von 0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal.

Indikatoren zur Chemieindustrie 3. Quartal 2007		
Veränderung in Prozent zum	Quartal 2/2007	Quartal 3/2006
Produktion	1,5	5,5
Erzeugerpreise	0,6	2,1
Umsatz	1,0	9,0
Umsatz Inland	1,0	8,5
Umsatz Ausland	1,5	9,5
Inlandsverbrauch	-0,5	14,5

Inlandsverbrauch= Umsatz+Import-Export



Weltweite Chemiemärkte weiter auf dem Wachstumspfad

Der weltweite Konjunkturaufschwung setzte sich auch im dritten Quartal 2007 fort. Die Nachfrage nach chemischen Produkten profitierte auf fast allen wichtigen Märkten von dem wirtschaftlichen Wachstum, insbesondere von der guten Industriekonjunktur. Inzwischen hat das Wachstumstempo aber abgenommen. Wesentliche Gründe hierfür sind die Finanz- und Immobilienkrise in den USA sowie die sehr hohen Rohstoffpreise. **Asien** ist weiterhin die Region mit dem größten Wirtschaftswachstum, vor allem in China. Der Rohstoffhunger der asiatischen Schwellenländer ist ungebrochen. Davon profitierte auch die Chemienachfrage. In Japan stabilisierte sich der wirtschaftliche Aufschwung. Die Industrieproduktion wuchs im dritten Quartal beschleunigt. Auch der private Konsum entwickelte sich positiv.

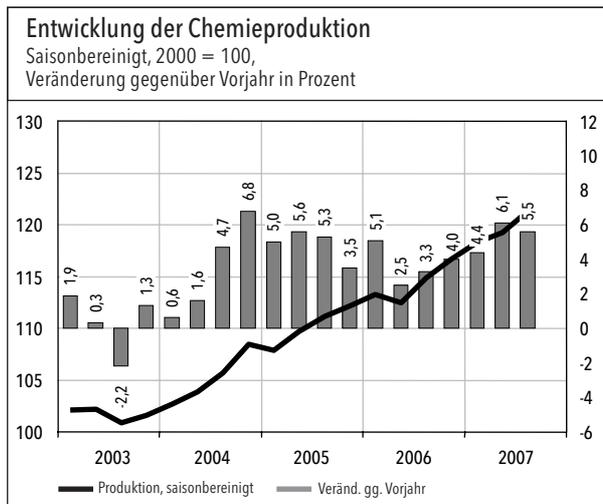
Die insgesamt schwache Entwicklung der **US-Konjunktur** setzte sich fort. Die Industrieproduktion konnte im dritten Quartal nur leicht zulegen. Die Nachfrage nach Chemieprodukten blieb schwach.

Dagegen führten die weiterhin hohen Rohstoffpreise in **Lateinamerika**, **Russland** und dem **nahen Osten** zu positiven Wachstumsimpulsen auf die dortige Konjunktur. Die Investitionen zogen weiter an und die Exporte in diese Regionen legten kräftig zu.

In der **Europäischen Union** ist die Wirtschaft weiter gewachsen, wenn auch mit vermindertem Tempo. Der starke Euro hinterlässt erste Bremsspuren. Dennoch war die Industriekonjunktur deutlich aufwärts gerichtet. Die Nachfrage nach chemischen Produkten stieg dynamisch. Davon profitierte vor allem die deutsche Chemieindustrie. In **Deutschland** hielt der konjunkturelle Aufschwung an. Die robuste Industriekonjunktur wird durch einen sich weiter stabilisierenden privaten Konsum flankiert. Der Absatz chemischer Produkte entwickelte sich dementsprechend positiv.

Chemieproduktion im Aufwind

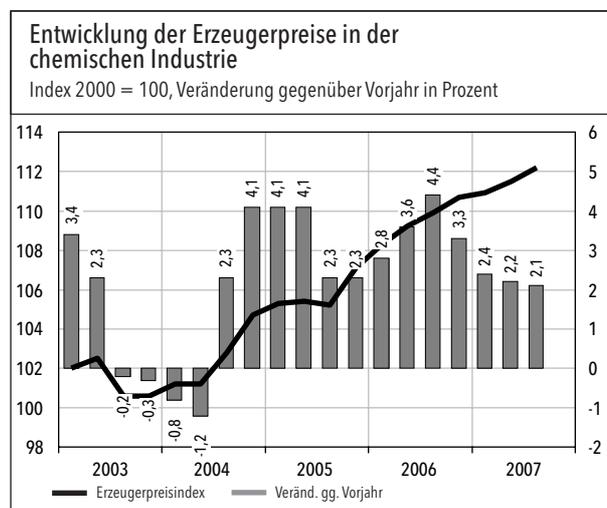
Die deutsche chemische Industrie hat auch im dritten Quartal 2007 ihre Produktion kräftig ausgeweitet. Im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten stieg die Chemieproduktion saisonbereinigt um 1,5 Prozent. Im Vergleich zum dritten Quartal des Vorjahres konnte die Produktion sogar um 5,5 Prozent zulegen. Hauptgründe sind eine gute Industriekonjunktur in



Deutschland und Europa sowie die wachsende Nachfrage nach Pharmazeutika aus deutscher Produktion. Die Produktionskapazitäten der deutschen Chemieunternehmen waren mit rund 86 Prozent sehr gut ausgelastet.

Preisanstieg für chemische Erzeugnisse hält an

Kräftig steigende Rohstoffkosten sowie anhaltend hohe Energiekosten zwangen viele Chemieunternehmen, die Chemikalienpreise weiter anzuheben. Im dritten Quartal 2007 waren chemische Erzeugnisse daher durchschnittlich 0,6 Prozent teurer als in den vorangegangenen drei Monaten. Das Preisniveau des entsprechenden Vorjahresquartals wurde sogar um 2,1 Prozent übertroffen. Die größten Preiszuwächse gab es bei den rohstoffnahen und energieintensiven Grundstoffsparten. Die



Rohölpreishausse an den internationalen Rohstoffbörsen setzte sich im dritten Quartal 2007 beschleunigt fort. Mit durchschnittlich 75 US-Dollar pro Barrel war Rohöl rund 7 US-Dollar oder 9,2 Prozent teurer als in den vorangegangenen drei Monaten. Zwar konnte der starke Euro die Verteuerung des Rohöls etwas abfedern. Dennoch stiegen die Euro-Preise für alle Rohöl-derivate an den europäischen Rohstoffbörsen. Naphtha, der wichtigste Rohstoff der chemischen Industrie, war im dritten Quartal 2007 rund 4,5 Prozent teurer als ein Jahr zuvor. Auch für Gas und Strom mussten die deutschen Chemieunternehmen im dritten Quartal wieder höhere Preise zahlen. Beide Energieträger verteuerten sich gegenüber dem Vorquartal um knapp 6 Prozent.

Der erneute Höhenflug der Rohölpreise traf die Marktteilnehmer nicht unerwartet. Schon im Vorquartal kletterten die Rohstoffpreise rasant. Angesichts der Hurrikansaison und einer anhaltend hohen weltwirtschaftlichen Dynamik musste für das dritte Quartal 2007 mit einem Anstieg der Rohölpreise gerechnet werden. Dennoch ist es den Petrochemieunternehmen nur bedingt gelungen, die zusätzlichen Kosten an die Kunden weiterzureichen. Zwar kletterten im dritten Quartal die Kontraktpreise für Ethylen und Propylen um rund 3,5 Prozent. Die Aromatenpreise gaben jedoch auf breiter Front nach. Benzol, o-Xylol und p-Xylol waren von Juli bis September bis zu 10 Prozent günstiger als in den vorangegangenen drei Monaten. Demzufolge verschärfte sich im dritten Quartal der Margendruck in der Grundstoffchemie. Das Preisniveau auf den Rohstoff- und Energiemärkten wird voraussichtlich auch im vierten Quartal hoch und volatil bleiben. Dennoch ist es den Unternehmen kaum gelungen,

die Kostensteigerungen in Form von höheren Kontraktpreisen für die wichtigsten Primärchemikalien an die Kunden weiterzugeben. Die Kontraktpreise für das Jahresendquartal stiegen bei Ethylen und Propylen gegenüber dem Vorquartal nur leicht. Die Aromatenpreise, die inzwischen aufgrund der großen Volatilität in Monatskontrakten gehandelt werden, waren im Oktober erneut stark rückläufig. Die Petrochemiemargen bleiben daher unter Druck.

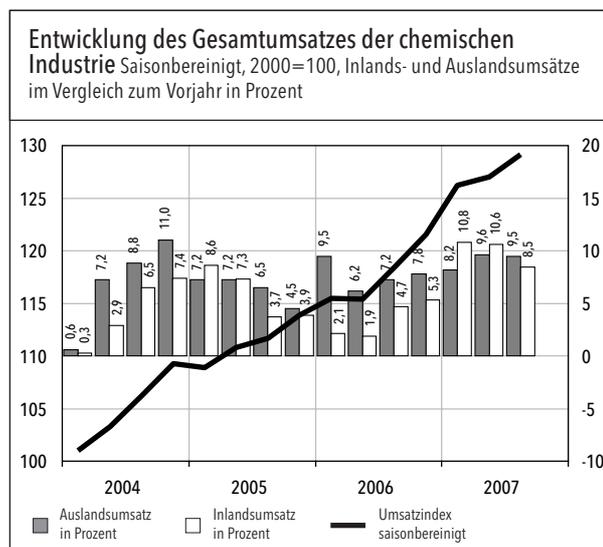
Deutsche Chemieprodukte im In- und Ausland gleichermaßen gefragt

Dank einer guten Mengenentwicklung und steigender Erzeugerpreise kletterte der Umsatz der deutschen Chemieindustrie im dritten Quartal kräftig. Der Branchenumsatz lag bei 42,1 Milliarden Euro. Gegenüber den vorangegangenen drei Monaten entspricht dies saisonbereinigt einem Zuwachs von 1 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresquartal wuchs der Umsatz um 9 Prozent. Gestützt wurde das gute Geschäft gleichermaßen von Umsatzzuwächsen im In- und Ausland.

Der **Inlandsumsatz** der Branche legte im dritten Quartal 2007 deutlich zu. Gegenüber dem zweiten Quartal erreichte er mit insgesamt 19 Milliarden Euro ein Plus von rund 1 Prozent. Das entsprechende Vorjahresquartal wurde um 8,5 Prozent übertroffen. Hauptursache für den guten inländischen Absatz der Branche ist die robuste Industriekonjunktur. Zahlreiche industrielle Kunden der chemischen Industrie profitierten von der anhaltend guten weltwirtschaftlichen Entwicklung und steigerten ihre Produktion kräftig. Das beflügelte die inländische Che-

Spotpreise für Naphtha und Kontraktpreise für Primärchemikalien in Euro je Tonne (Veränd. gg. Vorquartal in %)				
Produkt	2007 1. Quartal	2007 2. Quartal	2007 3. Quartal	2007 4. Quartal
Naphtha	416 (2,5)	486 (16,8)	490 (0,8)	-
Ethylen	855 (-5,0)	890 (4,1)	925 (3,9)	945 (2,2)
Propylen	820 (-5,2)	850 (3,7)	878 (3,3)	888 (1,2)
Benzol	776 (-1,0)	851 (9,7)	760 (-10,7)	713* (-6,2)
o-Xylol	777 (-2,9)	880 (13,3)	861 (-2,2)	735* (-14,6)
p-Xylol	827 (-6,8)	893 (8,0)	834 (-6,6)	760* (-8,9)

Quelle: ICIS Chemical Business * Monatspreise Oktober



mienachfrage. Zwar sank der deutsche Chemieverbrauch im dritten Quartal 2007 wegen der Urlaubszeit um 0,5 Prozent gegenüber den vorangegangenen drei Monaten. Er lag damit aber rund 14,5 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Das **Auslandsgeschäft** entwickelte sich weiterhin erfreulich. Die Verkäufe deutscher Chemieunternehmen jenseits der Landesgrenzen erreichten im dritten Quartal 2007 mit insgesamt rund 23,1 Milliarden Euro erneut ein Rekordniveau. Der Auslandsumsatz stieg gegenüber den vorangegangenen drei Monaten saisonbereinigt um 1,5 Prozent. Das Niveau des entsprechenden Vorjahresquartals wurde um 9,5 Prozent übertroffen.

Ein Blick auf die Exportstatistik, die zusätzlich zum Auslandsumsatz auch Chemie-Exporte Dritter und Re-Exporte umfasst, zeigt, wo derzeit die dynamischsten Auslandsmärkte liegen: Deutschlands Chemie profitierte vor allem von der konjunkturellen Belebung in Europa. Die Chemieexporte in die 15 Kernstaaten der EU erhöhten sich im bisherigen Jahresverlauf um rund 10 Prozent, in die neuen Mitgliedstaaten sogar um 20 Prozent. Damit wächst Europa, der mit Abstand wichtigste Auslandsmarkt, weiterhin äußerst dynamisch. Die Chemieexporte nach Übersee entwickelten sich differenzierter: Die Schwäche der US-Wirtschaft führte zu einem deutlichen Rückgang der Ausfuhren in die Vereinigten Staaten, während Lateinamerika im bisherigen Jahresverlauf seine Importe von Chemikalien aus deutscher Produktion um rund 11 Prozent ausdehnte. Auch die aufstrebenden Länder Asiens benötigten verstärkt Chemikalien aus Deutschland. Die Exporte in die Region wuchsen daher rasant. Lediglich bei den Ausfuhren nach Japan musste die Branche Einbußen hinnehmen.

Das Statistische Bundesamt hat 2007 die monatliche Erhebung der Produktions-, Umsatz- und Beschäftigtenzahlen umgestellt. Seit Jahresbeginn werden nur noch Daten von Betrieben ab 50 Mitarbeitern erhoben. Daher fallen die veröffentlichten absoluten Umsatzzahlen geringer als in den Vorjahren aus. Um eine vergleichbare Basis bei den Beschäftigtenzahlen zu den Vorjahren herstellen zu können, ergänzt der VCI in seiner Konjunkturberichterstattung die amtlichen Belegschaftszahlen um die Beschäftigten in den Betrieben mit weniger als 50 Mitarbeitern. Darüber hinaus hat der VCI seine Sparten-Berichterstattung seit Beginn des Jahres 2007 umgestellt. Die Sparte Agrochemikalien wird nicht mehr separat ausgewiesen. Die Düngemittel sind von nun an Bestandteil der Anorganischen Grundchemikalien, die Pflanzenschutzmittel Bestandteil der Fein- und Spezialchemikalien.

Exporte chemischer Erzeugnisse nach Regionen Januar bis Juli 2007		
	in Mio. €	Veränderungen zum Vorjahr in Prozent
EU (15)	41.535,5	10,6
EU (12)	6.010,2	20,2
USA	5.659,2	-6,9
Japan	1.520,0	-1,4
Ostasien (ohne Japan)	4.521,9	13,2
Lateinamerika	1.601,0	11,6

Belegschaftszahlen setzen Aufwärtstrend fort

Von Juli bis September 2007 beschäftigte die deutsche chemische Industrie rund 438.500 Mitarbeiter. Im Vergleich zum zweiten Quartal stieg die Zahl der Chemiebeschäftigten um rund 2.500 Mitarbeiter. Dieser Zuwachs ist vor allem durch das beginnende Ausbildungsjahr zu erklären. Doch auch die anhaltend gute Chemiekonjunktur hat zu dieser positiven Entwicklung beigetragen. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal stieg die Chemiebeschäftigung trotz des anhaltenden Restrukturierungsprozesses und der damit verbundenen Auslagerung von Unternehmensteilen um 0,4 Prozent.

Spartenentwicklung: Aufschwung erreicht die Grundstoffchemie

Alle Chemiesparten konnten im dritten Quartal von der guten Chemiekonjunktur profitieren. Die Erholung der Grundstoffchemie, die bereits im zweiten Quartal begann, setzte sich fort. Die Produktion ist gegenüber dem zweiten Quartal deutlich gestiegen. Die übrigen Sparten hatten im Vergleich zum Vorquartal nur geringe Produktionszuwächse. Sie gehörten allerdings im bisherigen Jahresverlauf zu den herausragenden Wachstumsträgern, so dass das Produktionsniveau des Vorjahres auch im dritten Quartal 2007 deutlich übertroffen wurde.

Die Produktion **chemischer Grundstoffe**, zu denen anorganische Grundstoffe, Petrochemikalien und Polymere zählen, ist im dritten Quartal 2007 erneut gestiegen. Das Produktionsniveau der drei Sparten zusammen lag dabei rund 2 Prozent über dem Vorjahresquartal. Damit liegt das Wachstum der chemischen Grundstoffe aber immer noch unter dem der anderen Chemiesparten. Die Erzeugerpreise zogen auf Grund der deutlich gestiegenen Rohstoffpreise kräftig an. Sie lagen rund 5 Prozent über Vorjahresniveau. Obwohl die Ausbringungsmenge nur mo-

derat stieg, wuchs der Umsatz auf Grund der Preiskomponente deutlich. Die Inlandsimpulse waren dabei stärker als die aus dem Ausland.

Die **Hersteller von Fein- und Spezialchemikalien** steigerten ihre Produktion im dritten Quartal 2007 gegenüber den vorangegangenen Monaten um 1,5 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresquartal erreichten sie einen Zuwachs von 6,5 Prozent. Die Sparte gehört damit weiterhin zu den Wachstumsträgern des Chemiegeschäfts. Bei leicht steigenden Preisen stieg der Umsatz um rund 7,5 Prozent. Sowohl die Nachfrage aus dem Inland als auch die ausländischen Kunden trugen zu dieser Entwicklung bei. Angesichts der guten Industriekonjunktur in Deutschland und Europa dürfte sich diese Entwicklung in den kommenden Monaten fortsetzen.

Starke Wachstumsimpulse kamen von den **Pharmaherstellern**. Ihre Produktion lag rund 12 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Dabei waren insbesondere im Ausland Arzneimittel „Made in Germany“ gefragt. Der Auslandsumsatz der Pharmahersteller lag im dritten Quartal 2007 um 11 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Die **Hersteller von Wasch- und Körperpflegemitteln** konnten

im dritten Quartal zwar kein Produktionsplus mehr erzielen. Auf Grund der äußerst positiven Entwicklung in den vorangegangenen Quartalen lag die Produktion der konsumnahen Chemikalien aber immer noch 5,5 Prozent höher als vor 12 Monaten. Der Spartenumsatz stieg bei leicht sinkenden Preisen im gleichen Zeitraum deutlich. Dabei waren die Impulse aus dem Ausland mit einem Zuwachs von rund 12 Prozent kräftiger als die Inlandsnachfrage.

Ausblick: Lebhaftige Konjunktur auch im Winter

Die deutsche chemische Industrie hat im dritten Quartal 2007 ihren Erfolgskurs fortgesetzt. Produktion, Umsatz und Erzeugerpreise legten gegenüber dem zweiten Quartal noch einmal deutlich zu. Die Produktion lag 5,5 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Die Chemikalienpreise stiegen um 2,1 Prozent. Der Branchenumsatz nahm um 9 Prozent zu. Nahezu alle Chemiesparten partizipierten an dieser Entwicklung. Dementsprechend war die Branche mit der Geschäftsentwicklung mehr als zufrieden: Die vom ifo-Institut befragten Chemieunternehmen beurteilten die ak-

Kennzahlen zu den Sparten

Produktion und Erzeugerpreise (Veränderungen in Prozent, 3. Quartal 2007)	Anteile am Produktionswert	Produktion (saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. 2/2007	Veränd. gg. 3/2006	Veränd. gg. 2/2007	Veränd. gg. 3/2006
Anorganische Grundchemikalien	9%	6,0	4,0	1,4	5,0
Petrochemikalien und Derivate	18%	2,5	-0,5	0,8	2,9
Polymere	23%	0,5	2,5	1,0	3,1
Fein- und Spezialchemikalien	20%	1,5	6,5	0,5	1,8
Pharmazeutika	22%	1,0	12,0	-0,3	0,1
Wasch- und Körperpflegemittel	8%	0,0	5,5	0,1	-0,2

Umsatz (Veränderungen in Prozent, 3. Quartal 2007, saisonbereinigt)	Anteile am Produktionswert	Insgesamt		Inland		Ausland	
		Veränd. gg. 2/2007	Veränd. gg. 3/2006	Veränd. gg. 2/2007	Veränd. gg. 3/2006	Veränd. gg. 2/2007	Veränd. gg. 3/2006
Anorganische Grundchemikalien	9%	2,0	11,0	2,5	15,5	1,5	6,0
Petrochemikalien und Derivate	18%	1,0	7,5	-1,5	12,0	2,5	4,5
Polymere	23%	1,0	7,5	2,5	7,5	0,0	7,5
Fein- und Spezialchemikalien	20%	1,5	7,5	1,0	5,5	1,5	8,5
Pharmazeutika	22%	2,0	10,0	0,5	9,0	2,0	11,0
Wasch- und Körperpflegemittel	8%	0,5	10,5	2,0	9,0	-1,0	12,0

tuelle Geschäftslage weiterhin außerordentlich positiv. Für die kommenden Monate bleiben sie optimistisch. Die deutschen Chemieunternehmen rechnen überwiegend mit einem erfreulichen Jahresendquartal.

Das inländische Chemiegeschäft ist schon seit langem zur zweiten stabilen Säule der deutschen Chemiekonjunktur geworden. Viele inländische Kunden der deutschen Chemieunternehmen haben sich im globalen Wettbewerb gut positioniert. Zudem hat sich die deutsche Industrie auf die Produktion von Investitionsgütern spezialisiert. Gerade der Maschinenbau, aber auch die Elektroindustrie konnten zuletzt vom weltwirtschaftlichen Investitionszyklus überproportional profitieren. Inzwischen hat sich auch der private Konsum von der Mehrwertsteuererhöhung erholt. Dementsprechend steigen die Absatzchancen der Konsumgüterhersteller. Die Chemienachfrage bleibt hierzulande hoch. Das Binnengeschäft der deutschen Chemieindustrie dürfte daher auch im vierten Quartal 2007 Anlass zur Freude geben.

Das Auslandsgeschäft wird in den kommenden Monaten kaum an Dynamik einbüßen. Zwar waren die Exporte in die Vereinigten Staaten wegen der schwachen US-Wirtschaft zuletzt rückläufig. Und auch in Japan sank die Nachfrage nach deutschen Chemieprodukten. Auf allen anderen Auslandsmärkten der deutschen Chemieunternehmen aber wird die Chemienachfrage dank der robusten Industriekonjunktur in den kommenden Monaten stark

bleiben. Das gilt besonders für Europa, dem wichtigsten Auslandsmarkt. Auch in Asien und Südamerika dürfte die Nachfrage nach deutschen Chemikalien weiterhin dynamisch wachsen. Allerdings haben die Risiken für dieses positive Szenario wieder zugenommen. Zwei Faktoren belasten die europäische Wirtschaft besonders: Hohe Ölpreise entziehen den Volkswirtschaften Europas Kaufkraft und könnten sich daher mittelfristig negativ auf das Wirtschaftswachstum auswirken. Hinzu kommt ein starker Euro, der zwar die Steigerungen der Ölrechnung für Deutschland etwas abfedert, aber die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Produzenten zunehmend beeinträchtigt. Ein steigender Importdruck bei gleichzeitiger Dämpfung des Exportwachstums ist die Folge. Dennoch erwartet die chemische Industrie auch in den letzten drei Monaten des laufenden Jahres eine guten Chemiekonjunktur. Wir rechnen daher mit einer Fortsetzung des Aufwärtstrends im vierten Quartal. Dank der erfreulichen Produktionszuwächse bei Spezial- und Konsumchemikalien sowie der kräftigen Dynamik in der Pharmaproduktion wird die Chemieproduktion im Gesamtjahr 2007 stärker wachsen als im Vorjahr. Angesichts des neuerlichen Kostendrucks von Seiten der Rohstoffmärkte und der guten Chemienachfrage sind weitere Preissteigerungen möglich. Der Umsatz wird auf Grund der positiven Preis- und Mengenentwicklung noch einmal kräftig zulegen.

Impressum

Herausgeber:

Verband der Chemischen Industrie e.V.
Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:

Dr. Henrik Meincke
Telefon 069 / 25 56 - 15 45

Christian Bünger
Telefon 069 / 25 56 - 17 15

Ansprechpartner für die Medien:

VCI-Pressestelle
Telefon 069 / 25 56 - 14 76
Telefax 069 / 25 56 - 16 13

E-Mail: presse@vci.de

Internet: www.vci.de

Quellen: Statistisches Bundesamt, VCI

Einschätzung der aktuellen Geschäftslage und Erwartungen für die nächsten 6 Monate

Saldo aus positiven und negativen Antworten

